



How to: Religionswissenschaftliche Forschung zu, über und mit KI

Peggy Reeder, Maike Schöttner Sieler, Paul Glen Fischer

Abstract

Artificial Intelligence (AI) impacts society, politics, and debates related to religion, making it a promising field for scholars of religion. This position paper outlines how AI can become a subject of investigation in religious studies, particularly in the fields of utopian/dystopian visions of AI, transhumanist ambitions, analogies to religion, ethical debates around AI and its explainability, and the ways in which field-relevant actors engage with the social implications of AI. It describes the opportunities and challenges of engaging with AI-related topics from a religious studies perspective and identifies promising areas of research. For this, the openness towards interdisciplinary research and sensitivity for the limitations of knowledge are relevant strategies. Finally, we demonstrate how research on, about, and with AI can succeed methodologically within the field of religious studies. The goal is to further establish this research segment, to connect junior scholars, and to facilitate communication about the scope and direction of the contributions of religious studies to public and academic discourse among researchers and other interested parties.

Zusammenfassung

Künstliche Intelligenz (KI) hat Einfluss auf die Gesellschaft, Politik und religionsbezogene Debatten und ist damit auch für die Religionswissenschaft ein vielversprechendes Forschungsfeld. Das Positionspapier umreißt, wie künstliche Intelligenz

Korrespondierende Autor*innen: Peggy Reeder, Universität Heidelberg, peggy.reeder@zegk.uni-heidelberg.de. Maike Schöttner Sieler, Universität Zürich, maike.schoettnersieler@uzh.ch. Paul Glen Fischer, Universität Heidelberg, paul.fischer@stud.uni-heidelberg.de. Um diesen Artikel zu zitieren: Reeder, Peggy, Maike Schöttner Sieler und Paul Glen Fischer. 2024. »How to: Religionswissenschaftliche Forschung zu, über und mit KI.« *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* 20 | 2025. S. 24–50. DOI: 10.71614/zjr.v20i1.1894.

Untersuchungsgegenstand der Religionswissenschaft werden kann, im Feld utopischer/dystopischer Visionen von KI, transhumanistischer Ambitionen, Religionsanalogien, ethischer Debatten um KI und ihrer Erklärbarkeit und den Umgangsweisen feldrelevanter Akteur*innen mit den sozialen Implikationen von KI. Es beschreibt Chancen und Herausforderungen der religionswissenschaftlichen Auseinandersetzung mit KI-verbundenen Themen und steckt lohnende Forschungsfelder ab. Die Bereitschaft für interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Sensibilisierung für die Grenzen des Erkenntnisgewinns sind dabei wichtige Rahmenstrategien. Abschließend zeigen wir auf, wie religionswissenschaftliche Forschung zu, über und mit KI methodisch gelingen kann. Ziel ist die Etablierung des Forschungssegments und die Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses, um Forschende und Interessierte über religionswissenschaftliche Redepositionen in Öffentlichkeit und Wissenschaft in Kontakt und Austausch zu bringen.

Keywords: Artificial Intelligence, Research Methods, Interdisciplinarity, Epistemic Interest, Ethics

Schlagwörter: Künstliche Intelligenz, Forschungsmethoden, Interdisziplinarität, Erkenntnisinteresse, Ethik

1 Einleitung

»Das Internet ist die technische Form Gottes«, titelte einst der SPIEGEL, und im Weiteren wurde der Theologe Wolfgang Nethöfel mit den Worten zitiert, Jesus

»wäre heute nicht im Traumhaus des Bill Gates geboren, sondern er würde Hacker verlinken; sein Programm würde denunziert als Virus, und dieses wäre die Hoffnung der vernetzten Datenwelt unter der Herrschaft von Intel und Microsoft.« (Grüner 1997)

Das war Jahre vor der Einführung des iPhone 1 und Jahrzehnte vor dem Launch von ChatGPT und Radikalisierungen von gesellschaftlichen Meinungen via TikTok. Künstliche Intelligenz (KI) ist nicht mehr aus dem öffentlichen Diskurs wegzudenken – und das erstreckt sich auf sämtliche Bereiche des alltäglichen Lebens. Spätestens seit ChatGPT polarisiert der Begriff »künstliche Intelligenz« und entfaltet eine große gesellschaftspolitische Breitenwirkung. Jedoch bleibt er inhaltlich oft unklar und wird uneinheitlich verwendet. So gebrauchen Data Scientists erfahrungsgemäß eher den Ausdruck »Machine Learning (ML)«, weil der Begriff andere Assoziationen weckt. Es lohnt sich ein forschungspraktischer Umgang mit dem Religionsbegriff, um das Fach als gesellschaftlichen und politischen Ansprechpartner zu Fragen rund

um Religion und KI zu verankern. Religion umfasst tradierte Religionen als Formationen, die gesellschaftlich als „Religion“ bestimmt oder verhandelt werden und im Diskurs als Religion verortet sind. Damit ist sowohl das Allgemeinverständnis von Religion eingeschlossen als auch Forschung zu den diskursiven Verhandlungen und den Praktiken und Materialitäten um „Religion“, insbesondere seit dem 19. Jahrhundert.

Religiöse Semantiken sind auch in Settings zu finden, die sich nicht als tradiert religiös einordnen lassen. Sie bedienen sich an dem sprachlichen und bildlichen Fundus tradierter Religionen. Das beinhaltet auch ironische und humorvolle Rückgriffe auf religiöse Bilder und Begriffe oder die Nutzung religiöser Begriffe, um – meist kritische – Vergleiche zwischen einem beschriebenen Phänomen und Religion zu ziehen. Religionswissenschaftliche Forschung kann die Nutzung religiöser (Bild-)Semantiken und die damit einhergehenden Dynamiken nachvollziehen.

Neben stark auf Diskurs gestützte Religionsbegriffe ist auch eine heuristische Begriffsbestimmung von Religion möglich. Sie geht nicht davon aus, dass Religion sich nur in der definierten Form manifestiert, sondern fokussiert sich unter anderen auf bestimmte inhaltliche, funktionale und ästhetische Kennzeichen von Religion. Das kann in einem konkreten Fallbeispiel auch interdisziplinär einen wertvollen Beitrag leisten. Der Religionswissenschaft kommt dabei die Aufgabe zu, insbesondere mit Blick auf die Verflechtungen von Disziplin- und Religionsgeschichte und den kolonialen Asymmetrien darin, verantwortungsvoll mit der Kategorie „Religion“ umzugehen. Religionsheuristiken können unter anderem beinhalten, dass Religion soziale Struktur und Ordnung, Heilsversprechen, geteiltes Sinnsystem, Narrative und Wahrheitsansprüche, verkörperte Rituale und Praktiken bietet, Bedeutung und Identität stiftet und Kontingenzbewältigung und Beziehung zu etwas als transzendent Vorgestelltem ermöglicht (vgl. Hughes und McCutcheon 2021). Es können auch Phänomene und Akteur*innen erforscht werden, die sich selbst nicht als »religiös« bezeichnen, die aber funktionale, strukturelle und systematische Ähnlichkeiten zu Religion aufweisen, wie beispielsweise der Transhumanismus.

Heuristische Religionsdefinitionen sind sinnvoll, um Immunisierungsstrategien von Akteur*innen im Feld zu begegnen, die sich gezielt vom Begriff „Religion“ abgrenzen (vgl. Singler 2023), und um für emergente Formen von Religion sprachfähig zu bleiben. Die Befunde der Fallstudien sollten dabei wieder einen Beitrag zur Theoriebildung zum Religionsbegriff leisten. Wir stellen mögliche Forschungsfelder und -methoden zu KI und Religion dar, wie religionswissenschaftliche Forschung zu KI aussehen kann, welche dezidierten Stärken die Disziplin beiträgt und auch in interdisziplinärer Zusammenarbeit nicht verlieren sollte.

»KI« umfasst eine ganze Reihe von Vorstellungen und Anwendungen. Für die an und mit KI Forschenden bzw. Entwicklungsexpert*innen stellt sich die Frage nach der Bedeutung und Verwendung von Termini nur am Rande. Von ihnen wird häufig eine synekdochische Verwendung angenommen, sprich, es wird davon ausgegangen, dass die Begriffe ohnehin nur als Platzhalter für etwas fungieren, das nur in einer umständlicheren und daher nicht gesprächstauglichen mathematischen Form korrekt ausgedrückt werden könnte (vgl. Airoidi 2022, 7). Damit unterscheidet sich der »pi-mal Daumen«-Umgang mit »KI« diametral vom Diskurs um den Religionsbegriff in der Religionswissenschaft: Es entsteht eine Leerstelle in der Aufarbeitung dieser diskursiven Aushandlung. Der Begriff »Religion«, stets umstritten, was genau damit eigentlich gemeint ist, deckt eine Vielzahl von Vorstellungen, Praktiken und sozialen Formationen ab. »KI« ist gleichermaßen wenig exakt und statisch, sondern unterliegt permanenter diskursiver Aushandlung und ist medial omnipräsent. Dabei sind verschiedenste individuelle und institutionelle Akteur*innen beteiligt, was die Entwickelnden, Produzierenden und Anwendenden im wirtschaftlichen Bereich ebenso einschließt wie die darüber Forschenden (vgl. Geraci 2022, 3). Es ist daher wichtig, jedes Verständnis von künstlicher Intelligenz als vorläufiges (Teil-)Ergebnis und Bestandteil eines ständigen Konstruktionsprozesses zu betrachten. Dieser ist nie vollständig abgeschlossen, jedoch kann die wissenschaftliche Forschung zur Sedimentierung von Begriffsbedeutungen und der sozialen Konstruktion von sowohl Religion als auch Naturwissenschaft hier einen wertvollen analytisch gesicherten und praktisch verwendungsfähigen Input bereitstellen (vgl. Feuerriegel et al. 2023, 111; vgl. Bergunder 2011, 47–50). Die religionswissenschaftliche Kompetenz und ihre Expertise im Umgang mit ihrem eigenen Gegenstandsbereich und Begriff kann auf den KI-Begriff übertragen werden, vor allem da, wo er mit Religion in Verbindung steht.

Für Forschung zu KI und Religion bietet sich ein diskursives Verständnis von KI an, das davon ausgeht, dass Akteur*innen in KI-Entwicklung und -Nutzung bestimmen, was KI ist. Dabei ist nicht die technische Definition entscheidend, sondern die diskursive Bestimmung von Technologien im Forschungsfeld. In der Forschung mit KI hingegen ist es hilfreich, mit einem heuristischen KI-Begriff zu arbeiten. Das heißt, ein vorläufiges Verständnis von KI vorauszusetzen, das unter anderem Rechenprozesse und Machine Learning-Anwendungen, die autonome Entscheidungen treffen, beinhaltet und ihre Effekte berücksichtigt. Aufgrund dieser unterschiedlichen Auffassungen tragen Forschungsansätze (zu und) über KI oft eine gewisse Ambivalenz: Forschende versuchen die strukturellen Einflüsse autonomer Rechenprozesse zu beschreiben und systematisieren, die heuristisch als KI gefasst werden. Jedoch passiert dies oft in einem Feld, in dem Akteur*innen zusätzlich den Ausdruck KI unterschiedlich diskursiv markieren. Für den vorliegenden Artikel haben wir uns aus diesem Grund für einen pragmatischen Umgang mit dem KI-Begriff entschieden.

Dieser Überblicksartikel bildet die Vielfalt des Forschungsbereichs Religion und KI ab. Das Forschungsfeld reicht von z. B. Algorithmen und ihren mehr oder weniger undurchsichtigen Wirkweisen in sozialen Netzwerken, über sehr spezifische Machine Learning-Anwendungen als Unterform von KI und ihrer Anwendung in sozialen Kontexten, bis zu Vorstellungen zu, über und mit KI als einem transzendenten, überlegenen Wesen mit dystopischen/utopischen Konsequenzen. Vor diesem Hintergrund möchten wir klären, in welchen Zusammenhängen Religion und künstliche Intelligenz erscheinen, beziehungsweise welche Bezüge Akteur*innen herstellen und wo sich rhetorische, ästhetische und funktionale Ansatzpunkte für eine religionswissenschaftliche Analyse finden. Hierzu rechnen wir also auch Forschungsdesigns, die sich mit der zugeschriebenen Agency von KI auseinandersetzen. Schlussendlich gilt unser Plädoyer einer Erforschung der sozialen Implikationen von KI-Technologien, ihrer Wirkungen auf die Lebensrealität und das konkrete Alltagshandeln von Menschen sowie Strategien des Umgangs mit jenen.

Im Folgenden werden die Themenfelder erklärend vorgestellt, die religionswissenschaftliche Relevanz jeweils begründet und ein literarisches Fundament vorgestellt. Anschließend wenden wir uns den methodischen Herangehensweisen zu und argumentieren dafür, dass die Erforschung von Fragen rund um Religion und KI mit religionswissenschaftlichen Methoden gelingt. In diesem Schritt gehen wir zugleich auf Herausforderungen ein, mit denen Forschende im Feld konfrontiert sind, und skizzieren Präventionsmöglichkeiten von Undurchsichtigkeit – also Mittel und Wege, um unsere eigene Standortgebundenheit transparent zu machen und um Erkenntnisbarrieren, die sich daraus ergeben, zu minimieren. Außerdem stellen wir heraus, welche dezidierten Stärken die Religionswissenschaft beiträgt und die sich auch in interdisziplinärer Zusammenarbeit bewähren. Dabei berücksichtigen wir, a) wie religionswissenschaftliche Forschung zu KI aussieht, also wie religiöse Topoi in Diskursen und Praktiken um KI rezipiert werden, b) wie sich religionswissenschaftliche Forschung über KI gestaltet, das heißt kulturwissenschaftliche/religionswissenschaftliche Analysen der Wirkweisen und Wechselwirkungen von KI und Gesellschaft, c) wie religionswissenschaftliche Forschung zu und über KI passiert, in der es religiöse und gesellschaftliche Wechselwirkungen gibt und d) wie religionswissenschaftliche Forschung mit KI aussieht, wie mithilfe KI-gestützter Technologien ein religionswissenschaftliches Erkenntnisinteresse verfolgt werden kann. Schlussendlich streben wir danach, eine Vernetzungsplattform für Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses zu schaffen, die entweder im Bereich KI forschen oder dabei sind, einen entsprechenden Schwerpunkt zu entwickeln. Auf diese Weise soll der Austausch über geeignete Religionsverständnisse gefördert, die öffentliche Sichtbarkeit von religionswissenschaftlicher Forschung erhöht und der konstruktive Austausch mit anderen Disziplinen gestärkt werden.

2 Themenfelder

2.1 Religionswissenschaftliche Forschung zu KI

Teile religionswissenschaftlicher Forschung zu KI zeigen auf, wie religiöse Topoi in Erzählungen zu KI aufgegriffen werden. KI und Religion werden auf verschiedene Arten miteinander in Verbindung gebracht. Das beinhaltet zum Beispiel Forschungsfragen, wie sich etwa Vorstellungen aus der christlich-jüdischen Apokalyptik in Vorstellungen von KI widerspiegeln (vgl. Geraci 2010, 9) oder auch die Analyse, dass sich Darstellungen von Memes zu KI an Michelangelos Bild eines religiösen Schöpfungsprozesses, *Creazione di Adamo*, und Verhandlungen über das Verhältnis von Mensch und Gott anlehnen (vgl. Singler 2020b, 1–17). Der islamische Theologe Hureyre Kam diskutiert wiederum, wie transhumanistische KI-Verständnisse und Thesen zum Leben in einer Computersimulation mit islamisch-theologischem Denken vereinbar sind (vgl. Kam 2024, 349).

Voskamp et al. arbeiten heraus, inwiefern apokalyptische Sichtweisen ihre Inspiration aus Erlösungs- und Endzeitvorstellungen schöpfen, insbesondere aus monotheistischen religiösen Traditionen (vgl. Voskamp et al. 2013; 16; 163). Obwohl Hase, Krüger und McFarland Taylor davon ausgehen, dass im globalen Norden konfessionelle Zugehörigkeit keine Selbstverständlichkeit mehr ist, verstehen sie dennoch jüdisch-christliche Motive als kulturellen Referenzrahmen, der bekannt und in der Gesellschaft plausibel ist. Dadurch erschließen sich dem Publikum die apokalyptischen Semantiken um KI (vgl. Hase 2001, 41; vgl. Krüger 2015, 61–63; vgl. McFarland Taylor 2022, 54–84). In Elon Musks Inszenierungen von KI als dystopischem Katalysator, der durch Besiedelung des Mars überwunden werden muss, werden religiöse Narrative aufgenommen (vgl. McFarland Taylor 2022, 57). Musks Marsbesiedelungspläne beziehen sich auf Vorstellungen eines gelobten Landes, eines Exodus als beschwerlichem Auszug aus einer bedrohlichen Umwelt, wie sie aus jüdisch-christlichen Erzählungen und Bildern bekannt sind (vgl. McFarland Taylor 2022, 62), und schließen an das Konzept der offenkundigen Bestimmung (*manifest destiny*) als göttliche Expansionslegitimation an (vgl. Reeder 2025). Ebenso bei der Visualisierung der erhofften Unsterblichkeit in einem digitalen Habitat durch Mind-Uploading, wie von trans- und posthumanistischen Akteur*innen angestrebt (vgl. Krüger 2019, 83f.; 110–114). Bei trans- und posthumanistischen Immortalitätsvorstellungen klingen Konzepte der Seelenwanderung (vgl. Zander 1999, 634f.), buddhistische Mumifizierungspraktiken (Prohl 2021a, 540) und die religiöse Begleitung des Sterbens als Übergangsritual an. Im gesellschaftlichen Diskurs sind Vergleiche von KI als »der neue Gott«, der womöglich bald verehrt wird, schnell gezogen (vgl. 3sat 2023; vgl. McArthur 2023). Filme wie »Ex Machina« oder »Her« betonen vor allem die menschenähnlichen Formen, die KI in Form von Robotern

annehmen kann. Religionswissenschaftlerin Beth Singler greift auch auf, wie Akteur*innen über KI und Algorithmen sprechen und behaupten, vom Algorithmus »gesegnet« worden zu sein (vgl. Singler 2020a, 945-955). Akteur*innen bedienen sich religiöser Semantiken und Bilder, um ihr Verständnis von KI zu vermitteln. Dies ist eine mögliche Perspektive für religionswissenschaftliche Forschung zu KI.

Neben einer Diskursanalyse der Rezeption religiöser Motive und religiöser Antworten auf KI eignen sich Forschungsansätze der Material Religion, um religionsästhetischen Fragestellungen zu KI nachzugehen (vgl. Prohl 2021a, 540f.). Das betrifft zum Beispiel die Inszenierung von KI in Museen, wie dem Futurium in Berlin, in dem dunkle, neutral wirkende Ästhetiken verwendet werden, um die neue Technologie visuell passend darzustellen und Vorstellungen von KI zu vermitteln (vgl. Prohl 2021b, 286–290). Religionswissenschaftliche Ansätze können also dabei helfen, die Darstellungen von KI zu systematisieren.

2.2 Religionswissenschaftliche Forschung über KI

Religiöse Inhalte und religiöses Handeln verändern sich unter dem Einfluss von KI. Auch das ist ein etablierter religionswissenschaftlicher Forschungsbereich. Singler hebt beispielsweise hervor, dass gesellschaftliche Veränderungen immer auch theologische Transformationen bewirken. Dabei können KI-Technologien dazu führen, dass bisherige religiöse Antworten auf anthropologische Fragen zum Sinn des Lebens neu verhandelt werden müssen (vgl. Singler 2018, 221). Gleichzeitig wirken Algorithmen auf religiöse Akteur*innen ein, teilweise ohne dass sie sich darüber bewusst sind. Das kann unter anderem dazu führen, dass religiöse Gruppen durch sogenannten *bias* in KI-Systemen essentialisiert werden und bereits existierende Marginalisierungen und Diskriminierungsmuster durch Social Media-Inhalte und Suchmaschinen fortgesetzt und verstärkt werden (vgl. Sieler 2022). Religionswissenschaftliche Forschung setzt da an, wo es die Einflüsse von KI auf die Lebensrealität religiöser Akteur*innen nachzuvollziehen gilt.

KI weist außerdem Religionsanalogien auf (vgl. Prohl 2021b, 286), vor allem auch in Bezug auf Heilserwartungen und den Themenkomplex der Transzendenz. In Religionen finden Debatten über transzendente Instanzen statt, die nicht zwangsläufig übernatürliche Wesen sein müssen, und es werden Handlungen und Haltungen entworfen, die auf die Erlangung von dies- oder jenseitigem Heil gerichtet sind (vgl. Riesebrodt 2007, 109). Akteur*innen, die KI entwickeln, und Akteur*innen, die KI nutzen, beschreiben Heilserwartungen im Zusammenhang mit KI nur selten als religiös. Allerdings umfasst Transzendenz im Bereich KI neben deutlichen Verlängerungen des Lebens und drastischen Verbesserungen der Lebensqualität des Einzelnen auch paradiesische Zukunftsvisionen, den Wegfall der Notwendigkeit von

Reeder, Schöttner Sieler, Fischer Forschung zu, über und mit KI

Erwerbsarbeit und / oder Bargeld, und schließlich die physische Unsterblichkeit. Konkrete, anfassbare Gegenstände wie digitale Endgeräte, Prozessoren, Chips und technische Assistenzen stellen die Materialitäten dar, die gebraucht werden, um das Unvermittelbare zugänglich zu machen, z. B. Begegnungen mit Hologrammen von Verstorbenen und sogenannten »Deadbots« (vgl. Hollanek und Nowaczyk-Basińska 2024, 1–22). Gleichzeitig ermöglichen sie eine Transzendierung des Todes (vgl. Prohl 2021a, 540).

Außerdem kann die Vorstellung von Transzendenz in den undurchdringbaren Rechenprozessen der KI selbst liegen. KI und Rechenprozesse von *unsupervised Machine Learning*-Modellen spielen sich jenseits der Sichtbarkeit und Nachvollziehbarkeit für Menschen ab. Nach Maasen seien sie damit als transzendent beschreibbar (vgl. Maasen 2022, 26). »Basierend auf der Erfahrung technologischer Transzendenz, die immer mehr zum latenten Alltagserlebnis wird, entwickelt sich das Religiöse«, meint auch der Soziologe Stefan Selke (vgl. Selke 2023, 255). In Bezug auf Religionsanalogien kann das Forschungsfeld um KI von der religionswissenschaftlichen Expertise profitieren.

An Fragen rund um ethische Bedenken zu KI, Freiheit, Sicherheit und Transparenz schließen sich Fragen nach zugeschriebener Agency von KI an. Vor allem die Science and Technology Studies (vgl. Airoidi 2022, 3; vgl. Airoidi & Rokka 2022, 12; vgl. Esposito 2017, 249f.) widmeten sich bisher diesen Fragen, auch in Rückbezug auf ihren Begründer Bruno Latour, der neben Personen auch Gegenständen eine Handlungsmacht zuschreibt und diese, in Abgrenzung zu menschlichen Akteur*innen, Aktanten nennt (vgl. Latour & Venn 2002, 249).

Eine weitere religionswissenschaftliche Forschungsperspektive bietet auch die Auseinandersetzung mit den sozialen Implikationen und Auswirkungen von KI auf die Gesellschaft. Das betrifft vor allem die Produktionsbedingungen von KI-Infrastrukturen. Für die Produktion von Smartphones, KI-fähigen Kühlschränken, Elektroautos und Unterseekabeln werden seltene natürliche Ressourcen benötigt. Da jedoch die globale Nachfrage nach ebendiesen Ressourcen hoch ist, um Annehmlichkeiten des modernen Lebens in Ländern des globalen Nordens zu ermöglichen, kommt es in ressourcenreichen Ländern des globalen Südens immer wieder zu Menschenrechtsverletzungen, zum Beispiel in unregulierten oder illegalen Minen (vgl. Bales & Allain 2012, 1–8; vgl. Crawford 2021, 25–28; vgl. Dizolele 2012). Weitere Folgen sind außerdem irreparable Umweltschäden, die wiederum Auswirkungen auf die Lebensrealität von marginalisierten Gruppen haben. Den Heilsversprechungen im Bereich KI stehen also starke Ausbeutungs- und Krisendynamiken von Mensch und Umwelt entgegen, die für transzendente Ziele in Kauf genommen werden.

Ein Effekt, der mit den Produktionsbedingungen von KI in Verbindung steht, ist, was die Politikwissenschaftlerin Lilly Irani »human fueled automation« (Irani 2016, 34–37) nennt. Der Begriff beschreibt die Situation von tausenden sogenannten Klickarbeiter*innen und anderen Niedriglohnempfänger*innen, die die für KI-Anwendungen benötigten Datenmengen produzieren, und / oder jene, die Lieferdienst- und Fahraufträge ausführen, ohne dass ihr Gehalt zum Leben reicht. All diese sozialen Implikationen oder Produktionsbedingungen haben einen Einfluss auf den Alltag, das Überleben und die Aushandlungsdynamiken in sozialen Gruppen. Zu erforschen, wie diese Implikationen mit ihren Effekten auf Mensch und Umwelt religiös verhandelt werden, ist Aufgabe der Religionswissenschaft. Denn auch in Feldern, die mit KI verknüpft sind, stellen sich klassisch religionswissenschaftliche Fragen nach Macht und Struktur.

An den Bereich der sozialen Implikationen der Produktionsbedingungen schließen sich Fragen über Strategien religiöser Gruppen im Umgang mit KI an. Unter die sozialen Auswirkungen von KI auf die Gesellschaft fallen unter anderem verschiedene Formen von dem, was häufig unter dem Sammelbegriff »Bias in AI« gefasst wird (Barocas et al. 2023, 16-30). Der Ausdruck umfasst diverse Effekte maschineller Funktionsweisen, die Menschen aufgrund von historisch gewachsenen Marginalisierungsmarkern diskriminieren, als übergriffig klassifizieren, oder den Zugang zu Märkten verweigern können (vgl. Barocas et al. 2023, 16-30; vgl. Fourcade & Healy 2017, 10-24.). Auch wenn die technischen Gründe für diese sozialen Effekte Betroffenen aus systembedingten Gründen, wie designbasierter Intransparenz und mangelnder digitaler Kompetenz, häufig unzugänglich bleiben, spüren sie doch die Effekte. Dies kann sich zum Beispiel darin äußern, dass Betroffenen stereotypisierender Content auf Social Media angezeigt oder ihr Kreditgesuch bei Banken abgelehnt wird. Auf das Erleben dieser Effekte, die sich einer Nachvollziehbarkeit entziehen, entwickeln gesellschaftliche Akteur*innen auf der Basis ihrer mentalen Modelle von KI und damit verbundenen Funktionsweisen Umgangsstrategien (Bucher 2017, 30-44). So untersucht Maike Schöttner Sieler beispielsweise in ihrer Dissertation, wie in der Schweiz lebende Muslim*innen auf soziale Effekte von KI reagieren. Diese Strategien analytisch zu erschließen, kann folglich ebenfalls zur Aufgabe der Religionswissenschaft werden.

2.3 Religionswissenschaftliche Forschung zu und über KI

Nicht-religionswissenschaftliche Forschung, die zwischen Religion und KI eine Verbindung herstellt, kann Gegenstand und Anschluss für religionswissenschaftliche Forschung sein. Hier kommt der Religionswissenschaft eine Doppelaufgabe zu, auch in der interdisziplinären Zusammenarbeit. Oft betonen die Autor*innen die ihrer

Ansicht nach nicht-rationale Basis, auf der die Euphorie um KI fußt. Die Literaturwissenschaftlerin Teresa Heffernan argumentiert beispielsweise, dass das Streben einiger Risikokapitalanleger im Silicon Valley nach Unsterblichkeit durch technische, lebensverlängernde Maßnahmen, unter anderem durch KI, religiöse Narrative aufnimmt, aber jetzt unkritisch als Geschäftsmodell deklariert würde (vgl. Heffernan 2020a, 27–46). Sie betont auch die Gefahr, die von der »Mystifizierung« von KI ausgeht, etwa wenn KI als eine vermeintliche Superintelligenz verstanden wird, während zeitgleich KI-basierte Algorithmen schon schädlichen Einfluss auf soziale Realitäten und die Umwelt haben (Heffernan 2020b, 94f.). Religionswissenschaftlich kann die Verbindung von Religion und Irrationalität kritisch kontextualisiert werden und gleichzeitig die Nutzung religiöser Dynamiken im Konsumkapitalismus und die Wirkung religiöser Dynamiken des Kommerzes (Lofton 2017, 6) hinsichtlich KI neu analysiert werden.

Während in der Religionswissenschaft auch darüber diskutiert wird, ob und wie überhaupt von KI als »Religion« gesprochen werden kann und sollte (vgl. Singler 2023; Rähme 2021, 546), wird die Verbindung in interdisziplinären, populärwissenschaftlichen und populärkulturellen Kontexten schneller gezogen: Der Journalist Erik Davis zeigt die Parallelen zwischen KI und Magie auf (vgl. Davis 1998, 187–189), der Historiker Yuval Harari beschreibt »Dataismus« in seinem Bestseller *Homo Deus* als eine neue Religion (Harari 2017, 428) und Journalist*in James Bridle weist mit Hinweis auf das Konzept von »Solutionismus« (Morozov 2013, 6) auf die Gefahren des »Glaubens« an die Unausweichlichkeit technologischer Lösungen hin (Bridle 2019, 4). Ähnlich wie religionswissenschaftliche Beiträge versuchen sie, die sozialen Realitäten und Narrative von KI und Technik abzubilden. Dabei wird jedoch mit einem größeren und eingeschränkteren Selbstverständnis von Religion gearbeitet als in religionswissenschaftlichen Beiträgen.

Ein Bereich, der sowohl von der Rezeption bestehender religiöser Tradition als auch von der Inkorporierung religiöser Semantiken in neue religiöse Sinnsysteme gekennzeichnet ist, ist der Transhumanismus mit seinen verschiedenen utopischen und dystopischen Betrachtungen der Gegenwart und Zukunft. Vorstellungen über zukünftige Auswirkungen von KI auf die Gesellschaft erstrecken sich von utopischen bis zu dystopischen Visionen (vgl. Kashima & Fernando 2020, 104–105; vgl. Marinescu et al. 2022, 184–186), deren Rückbindungen an gesicherte Erkenntnisse der exakten Wissenschaften oft fraglich sind. Dystopische Szenarien gehen wie utopische Visionen von der Allmacht der KI aus, nehmen diese Vision aber als düster wahr. In einer utopischen Zukunft, wesentlich geprägt von leistungsfähiger künstlicher Intelligenz, würde die Menschheit zum Beispiel nach dem Philosophen Max Tegmark unter anderem mit erheblichen Vorteilen rechnen, da KI nahtlos in das tägliche Leben integriert werde (vgl. Tegmark 2018, 123). Dargestellt als Katalysator

für exponentielle Produktivität (vgl. Bhatia 2024), Innovation und wirtschaftliches Wachstum (vgl. Georgieva 2024) biete KI Lösungen für drängende globale Probleme, einschließlich des Klimawandels (vgl. Chen et al. 2023, 2527) und der Gesundheitsversorgung (vgl. Bajwa et al. 2021, 109; vgl. Gruetzemacher & Whittlestone 2022, 5). Durch personalisierte Unterstützung und adaptives Lernen befähigt KI nach solch utopischen Vorstellungen Individuen kognitiv und sozial, verbessert körperliche Fähigkeiten durch das Ausgleichen von physischen Defiziten und trägt zum gesellschaftlichen Wohlergehen und Fortschritt bei (vgl. Rizvi 2023; vgl. Pratama, Sampelolo & Lura 2023, 356). Gleichzeitig stellt Ashley Shew ihrerseits dar, dass das Streben nach körperlicher Vollkommenheit durch KI-Technologien ableistische Züge hat (vgl. Shew 2023, 34–36; vgl. Shew 2022, 30).

In einem dystopischen Szenario, das durch mangelnde Regulierung und ethische Aufsicht der KI-Implementierung gekennzeichnet ist, entsteht ein autoritäres System, das durch leistungsfähige KI geprägt und dominiert wird (vgl. Grunwald 2019, 14–15). Algorithmen verfügen in dieser Vision über ungeprüfte Macht, die menschliche Handlungsfähigkeit würde erodieren und weit verbreitete Überwachung und Kontrolle ermöglicht werden (vgl. Beraja et al. 2021, 1350; vgl. Letheren et al. 2020, 219–227). Viele dieser ethischen Dilemmata sind schon heute aktuell, wie sich am Beispiel des Aufkommens autonomer Waffen und des Verlusts von Datenschutzrechten veranschaulichen lässt (vgl. Christie et al. 2023, 235f.). Am alarmierendsten beschreiben dystopische Visionär*innen das Konzept einer superintelligenten KI, die kognitiv der Menschheit überlegen sei und eine existenzielle Bedrohung für diese darstellen könne. Der nicht immer einheitlich verwendete Begriff der *Singularity* (deutsch Singularität) wird von transhumanistischen Akteur*innen oft auf ein solches Szenario angewandt, das freilich in ihrer Wahrnehmung mit positiven Erwartungen verbunden wird (vgl. Kurzweil 2014, 25). KI hat das Potenzial, politische Veränderungen, z. B. autoritäre Tendenzen und Protestbewegungen, (mit) zu beeinflussen. Dieser Umstand nötigt Personen, die zu KI forschen, diese Risiken ernst zu nehmen, ohne dabei in eine Dämonisierung zu verfallen. Ebenso wenig sollen Idealisierungen kritiklos übernommen, sondern positive Potenziale empirisch erwiesen und den Gefahren gegenübergestellt werden. Es gilt, die Digitalisierung als einen möglichen Bedrohungsfaktor für die Demokratie im Blick zu behalten (vgl. Thiel 2018, 51–53), sie aber als soziale Realität anzuerkennen und nicht beseitigen, sondern begleiten zu wollen.

Dem Gegenstandsbereich utopische / dystopische Eintragungen steht das Feld der Körperkonzepte, -fantasien und -entwicklungsziele nahe, die der größeren kulturellen Dynamik der Selbstoptimierung zugeordnet werden und in dieser Hinsicht Teil eines der größten religiösen Verschiebungsprozesse der jüngeren Geschichte sind

(vgl. Benkel 2012, 49–72), da Körperpraktiken explizit oder implizit mit Heilsversprechen verknüpft sind (vgl. Coeckelbergh 2022, 11). Auch in diesem Bereich lässt sich die Religionsanalogie durch offensichtliche oder subtile Parallelen im Streben nach Überwindung eines als ungenügend empfundenen Körpers in den tradierten Religionen gut anwenden (vgl. Atwood 2022, 8–11). Vielfach scheint, wenn es um die Selbstoptimierung geht, die »Alte Körperfeindlichkeit in neuer Form?« wiederzukehren, wie der Kulturtheoretiker Gerhard Fröhlich diskutiert (Fröhlich 1997, 193). Er sieht im transhumanistischen Verbesserungsstreben eine »Neuaufgabe der alten These vom Körper als Kerker der Seele« (Fröhlich 1997, 192). In der Gegenwart lässt sich beobachten, dass zum einen KI Teil der jeweiligen Visionen sein kann. Zum anderen hat sich dieses Streben gerade dort, wo das der Fall ist, von der aktiven Bezugnahme auf Lehrinhalte etablierter religiöser Traditionen weitgehend gelöst. Man kann es nicht mehr eindeutig als Denomination einer bestehenden religiösen Tradition qualifizieren, sondern es entstehen alternative Termini. Wissenschaftler*innen die sich mit Technologie und Religion befassen, sprechen von »Techno-Religion«, »Digitalreligion« (Rähme 2018, 74) oder auch von »Techno-Esoterik« (Maasen 2022, 26; Menzler 2019, 190), um zu greifen, was sich an den Bruchkanten des religiösen Spektrums befindet. Aufgrund der Intransparenz der Modelle eignet sich Künstliche Intelligenz hervorragend für Projektionen.

Deep-Learning (DL)-Modelle beispielsweise erlauben es nicht, Pfade nachzuvollziehen, auf denen Ergebnisse zustande gekommen sind (vgl. Mitchell 2019, 113; vgl. Letheren et al. 2020, 219–227). Deswegen werden sie auch als »Blackbox« bezeichnet (Cabitza et al. 2023, 269). Dies zieht eine Mystifizierung ihrer Leistungen nach sich, durch die sie als mögliche universelle Heilsquelle dastehen. Dies geht mit einer Überschätzung ihrer Leistungen einher (vgl. Wenzel 2024, 131f.). Beispielsweise ordnet Helmut Johach die Hoffnungen in technologische Entwicklungen dem Bereich des Spekulativen zu. Er sieht sie von einem Optimismus getragen, der sachlich nicht gerechtfertigt ist (vgl. Johach 2018a, 56). Dennoch wird die Interaktion zwischen Mensch und Maschine immer intensiver, persönlicher und intimer (vgl. Matyjas 2022, 32; vgl. Cavallo et al. 2019, 186; vgl. Bendel 2020, 16). Maasen und Atwood halten fest:

»Die Signatur der Gegenwart ist die fortlaufender Destabilisierungen, die so gleich nach Restabilisierungen rufen – nicht zuletzt dank immer neuer Technologien. Technisierungen durchdringen unterdessen nicht nur den individuellen und gesellschaftlichen Körper, sondern prägen auch die Einbildungskraft.«
(Maasen & Atwood 2022, 7)

Die Prägekraft und Wirkmächtigkeit der Technologie rufen also ein starkes Deutungs- und Einordnungsbedürfnis ab. Für unumstößliche Gewissheiten gehaltene

biologische Kernfakten, wie die Sterblichkeit oder die Realität von Krankheit, scheinen mit Blick auf die Robotik auf einmal zur Disposition zu stehen (vgl. z.B. Graham 2021, 66; vgl. Krüger 2019, 110–115); während einerseits weiterhin viele Tausende Menschen jährlich an Unterernährung oder behandelbaren Infektionskrankheiten sterben, versuchen BigTech-Unternehmen die Sprengung der biologischen Grenzen voranzutreiben und inszenieren dies als eine Pionierleistung, die die Menschheit fundamental voranbringen werde. Debatten um künstliche Intelligenz gehen daher auch mit Fragen der Verteilungsgerechtigkeit einher und halten auch die Religionswissenschaft an, komplexe ethische Debatten als Untersuchungsgegenstand zu reflektieren und zu erarbeiten. Daneben bringt der Wunsch nach individueller Selbstoptimierung eine sensible Diskussion über die Geltungsbereiche und Grenzen persönlicher Freiheitsrechte mit sich.

In kritischen Auseinandersetzungen zu und über KI werden auch ethische Aspekte von spezifischen KI-Anwendungen behandelt. Die schnellen Fortschritte der KI-Entwicklung und ihr transformatives Potenzial haben Diskussionen über die Notwendigkeit der Erklärbarkeit der Blackbox KI (*Explainability*) ausgelöst. Wie können KI-basierte Entscheidungen erklärt und begründet werden? Wie werden diese Entscheidungen an die Öffentlichkeit kommuniziert? *Explainability* kann als ein unterbeleuchtetes Areal der KI-Nutzung und -Entwicklung identifiziert werden, da auch den Entwickelnden nur bis zu einem gewissen Grad transparent ist was vor sich geht.

Herausfordernd sind zwei wesentliche Punkte: Erstens sprechen Akteur*innen KI-Systeme aufgrund ihrer Undurchsichtigkeit und Unzugänglichkeit eine transzendente Qualität zu und bedienen sich dabei an Semantiken von theologischen Debatten über göttliche Allwissenheit und Allmacht (Singler 2020a, 946). Zweitens könnten Bemühungen zur Verbesserung der Erklärbarkeit unbeabsichtigt die Macht großer Technologieunternehmen und deren Interessenvertreter*innen ausbauen: Der Vertrauensvorschuss, der ihnen gerade wegen der *Explainability* gegeben würde, würde die Vormachtstellung auf dem Markt konsolidieren. Ihnen würden immer mehr Möglichkeiten und Ressourcen gewährt oder belassen werden. Das verstärke die Abhängigkeit von denen, die KI erschaffen und designen (vgl. Newman et al. 2022, 9). Mit ethischer und erklärbarer künstlicher Intelligenz sind somit auch machtpolitische Implikationen verbunden. Diese können auch in das Forschungsbereich der Religionswissenschaft fallen, wo Machtpolitik und Religion sich gegenseitig beeinflussen.

Akteur*innen in der Gesellschaft, in Forschung und Wissenschaft bedienen sich religiöser und religionsähnlicher Erzählungen und Bilder, um ihre Positionen zu KI zu verdeutlichen und zu bewerben. Es verschwimmen mitunter die Grenzen zwischen

vermeintlich nüchterner, evidenzbasierter Wissenschaft und religiösen Narrativen. Religionswissenschaftliche Arbeit kann Beiträge vergleichend einordnen und religionsgeschichtlich verorten. Sie kann aber auch Religion und religionswissenschaftliche Ansätze als analytisches Werkzeug nutzen und sich schnell in einem Feld, das sich rasant ändert, zurechtfinden. Dabei können auch andere Forschungsansätze, und wie sie Religion und KI miteinander in Verbindung bringen, Teil der religionswissenschaftlichen Forschung sein.

2.4 Religionswissenschaftliche Forschung mit KI

In dem dargestellten breiten Überschneidungsfeld von KI und Religion kommt der Religionswissenschaft die Kompetenz und Aufgabe zu, populäre, politische, ethische und nicht zuletzt wissenschaftliche Debatten um KI zu historisieren und kritisch zu reflektieren und auf dieser Basis Theoriebildung voranzutreiben. Die Arbeit zu, über und mit KI erfordert deshalb solide Kenntnisse kulturwissenschaftlicher Forschungsmethoden und eine kritische Reflexion der Anwendung KI-basierter und -unterstützter Methoden. Auch in der Forschung ist die Nutzung KI-basierter und digitaler Infrastrukturen zum Standard geworden, der analoge Zugriff auf Literatur wird seltener, Recherche wird von Algorithmen mitgesteuert. Wissenschaft passiert nicht außerhalb von technologischen Entwicklungen.

KI strukturiert mitunter die Wege des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns vor und definiert die Bereiche, in denen dieser überhaupt erst stattfinden kann, zum Beispiel bei der Nutzung von Literaturrecherchesoftware, Übersetzungs- und Schreibassistenten und Suchmaschinen. Religionswissenschaftliche Forschung mit KI erscheint durch die Nutzung alltäglich gewordener Technologien teilweise banal, umfasst aber auch komplexere Verwendungen KI-gestützter Methoden.

KI ist weltweit eines der umstrittensten Themen unserer Zeit, welches auf vielfältige Weise die Lebensrealität von Menschen beeinflusst und prägt. Daher kann auch Meinungsproduktion über KI zum Forschungsgegenstand für die Religionswissenschaft werden. Für Paul Glen Fischer etwa sind die Veröffentlichungen von Ray Kurzweil Primärquelle. Im Sinne der Digital Ethnography (vgl. Neumaier 2022, 217–228; vgl. Tsuria et al. 2017, 88–92) kann außerdem dort, wo Diskurse zu, über und mit KI stattfinden, Datensuche betrieben werden. Als Teil ihres Datengenerierungsprozesses nutzte Maike Schöttner Sieler zum Beispiel LinkedIn, um Daten über Narrative zu *bias* in KI zu sammeln.

Eine weitere Möglichkeit sich Religion und KI zu erschließen, bieten Mixed Methods-Ansätze. Dies kann etwa mit Korpusanalysen passieren (vgl. Krasselt 2022). Bei die-

ser Methode werden typische Kommunikationsmuster erschlossen. Andere Möglichkeiten bieten etwa Data Scraping Tools (vgl. Batrinca & Treleaven 2015, 98–115), die zum Beispiel auf Basis von Hashtags systematisch Social Media-Daten von Plattformen ziehen können. Jedoch möchten wir an dieser Stelle mit Nachdruck auf die Relevanz von rechtlicher Absicherung beim Data Scraping hinweisen (vgl. Altobelli et al. 2021, 3–24), da es nur ein passives Einverständnis der User*innen gibt und Meta einen schriftlichen Antrag von Forschenden für das Scrapen von Daten fordert. Als Alternative haben Forschende im Bereich der Digital Humanities Ansätze, wie etwa die Data Donation, entwickelt, bei denen Nutzende mit einer aktiven Zustimmung ihre Daten Forschenden spenden (vgl. Pfiffner & Friemel 2023, 229). Quantitative Methoden wie Data Donation-Ansätze eignen sich zum Beispiel, um festzustellen, welche Inhalte und Werbungen sozialen Gruppen auf den jeweiligen Plattformen vorgeschlagen werden. Auf analytischer Ebene bieten sich auf KI-basierende Funktionen von Tools wie MAXQDA 24 an, die Forschende dabei unterstützen sollen, Muster in ihrem Datenmaterial zu entdecken. Religionswissenschaftliche Forschung zu einem interdisziplinären Forschungsgegenstand wie KI kann daher durchaus auch neue, innovative Methoden mit KI-Anteil beinhalten und gleichzeitig ihre kulturwissenschaftliche Kernkompetenz weiterführen.

Neben neuen KI-basierten Werkzeugen bleiben Forschungsmethoden, mit denen die Religionswissenschaft seit jeher ihre Forschungsgegenstände erschließt, wie etwa Methodiken der qualitativen Sozialforschung und der Diskursanalyse, weiterhin relevant und zentral. Mit den Methoden der qualitativen Sozialforschung, wie Interviews, Gruppendiskussionen und der teilnehmenden Beobachtung, lässt sich das Erleben von Informant*innen im Feld erfassbar machen. Je nach Themenfeld können Gesprächspartner*innen religiöse Akteur*innen sein, die nach ihren Strategien im Umgang mit KI befragt werden können. Wie oben beschrieben, bieten sich hier beispielsweise Fragen nach der zugeschriebenen (religiösen) Agency an KI an, sowie Forschungsdesigns, die nach Strategien fragen, mit denen religiöse Akteur*innen auf soziale (z. B. marginalisierende) Effekte von KI reagieren. Interviewpartner*innen können aber auch Akteur*innen sein, die sich durch ihre Äußerungen zu KI, etwa utopische oder dystopische Vorstellungen, als Untersuchungsgegenstand der Religionswissenschaft anbieten, und/oder deren Handeln soziologisch systematisch erfasst werden kann. Wie beim Betreten jedes Forschungsfeldes gilt es auch hier die Verhaltensregeln der Feldakteur*innen zu berücksichtigen.

Orte, an denen sich teilnehmende Beobachtungen (vgl. Breidenstein et al. 2020, 60–82) anbieten, sind daher so divers wie die Themenfelder, die die religionswissenschaftliche Forschung zu KI umtreiben: Forschungsdesigns, die sich mit (religiösen)

Praktiken mit/für/gegen KI befassen, sollten Orte beinhalten, an denen etwaige Ritualpraktiken durchgeführt werden. Naturgemäß können sich diese Räume offline, aber auch online auf tun (vgl. Tsuria et al. 2017, 88). Teilnehmende Beobachtungen im Themenfeld von KI können aber auch an Orten stattfinden, die auf den ersten Blick nicht typisch religiös erscheinen. So besuchte Peggy Reeder etwa Messen und Ausstellungen zum Thema *New Space* in Bremen und Nürnberg, während Maike Schöttner Sieler teilnehmende Beobachtungen am Networking-Event Digital Festival in Zürich und beim Weltwirtschaftsforum in Davos durchführte. Neben Messen, Ausstellungen, Podiumsdiskussionen und sogenannten Cocktail Receptions, bieten sich auch andere Networking-Events für teilnehmende Beobachtungen an, wie etwa StartUp Pitch-Wettbewerbe, oder Company Events. Da Teilnehmende diese Events aus Vernetzungsgründen besuchen, eignen sich solche wirtschaftlich orientierten Veranstaltungen hervorragend zur Rekrutierung von möglichen Interviewpartner*innen.

Neben Forschungsfeldern, in denen Ausflüge und Gespräche im Feld offline und online unerlässlich sind, gibt es Forschungsfelder, in denen sich diskursanalytische Methoden exzellent zur Systematisierung eignen. Trotzdem oder gerade deshalb behalten die klassischen Methoden der Religionswissenschaft, die mit qualitativen Herangehensweisen Interessen, Dynamiken und Strukturen sowie Diskurse erschließen, eine klare Relevanz zur Erschließung von KI-behafteten Forschungsbereichen. Wie jeher geht es auch hier darum, das Erleben und die Strategien von Akteur*innen zu systematisieren. Dabei muss das etische KI-Verständnis der Religionswissenschaftler*innen nicht mit dem emischen Verständnis der Beforschten übereinstimmen. Dies ist schließlich auch in anderen religionswissenschaftlichen Forschungssettings nicht der Fall (vgl. Waardenburg 1986, 16f.). In der interdisziplinären Zusammenarbeit kann von der Kompetenz profitiert werden, mit Ambivalenzen umzugehen, in der die Religionswissenschaft geübt ist. Das beinhaltet auch verschiedene Ansätze von KI.

2.5 Grundsätze und Profilbestimmung

Welche Grundsätze ergeben sich daraus für religionswissenschaftliche Forschung zu, über und mit KI – auch in interdisziplinärer Zusammenarbeit? Für religionswissenschaftliche Forschung möchten wir es als begründeten Konsens voraussetzen, dass vermieden wird, absolute Aussagen zu treffen. Dieser Grundsatz soll auch für die Forschung zu KI gelten. Konkret bedeutet das: Auch hier ist Abgrenzung zu eindeutig religiösen Aussagen ebenso nötig wie zu spekulativen Äußerungen auf intuitiver oder emotionaler Basis. Auch visionäre Standpunkte, die KI primär utopisch oder dystopisch zeichnen (sollen), ohne diese näher sachlich zu reflektieren, sind

nicht Ziel, sondern Untersuchungsgegenstand religionswissenschaftlicher KI-Forschung. Zwar erkennen wir an, dass es aufgrund der starken politischen Implikationen dieses Forschungsfeldes nicht zu umgehen sein wird, einen bewussten und produktiven Umgang damit zu finden, dass die eigenen Forschungsergebnisse politisch aufgefasst und umgewertet werden. Jedoch möchten wir uns, wo dies nicht dringend nötig ist, offensiver politischer Stellungnahmen enthalten und unsere Forschung so gestalten, dass ihr Instrumentalisierungspotenzial gering gehalten wird, unter anderem durch das Bemühen um metasprachliche Ausdrucksweise und Analyse.

Zuletzt ist zu beachten, dass eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, vor allem auch mit KI-Produzierenden, zwar erfolgreich sein kann, dass aber unterschiedliche Fächer unterschiedliche Erkenntnisinteressen mit sich bringen, die jeweils ihre Berechtigung haben. Der Wunsch, sich grundlegende Kenntnisse insbesondere aus den MINT-Fächern anzueignen und Brücken zu bauen, sollte aber nicht dazu führen, dass die spezifisch kultur- und religionswissenschaftliche Perspektive zugunsten der Interdisziplinarität der Erosion preisgegeben wird. Die Forschungsergebnisse anderer Disziplinen und Fächer können ebenso ein möglicher Forschungsgegenstand sein. Unser Anliegen ist es, interdisziplinäre Kommunikationskanäle zu schaffen, offen zu halten und zu verbreitern und Übersetzungsmöglichkeiten zwischen Vertreter*innen zu mehren, um das gegenseitige Verständnis zu erhöhen. Disziplinengeschichtlich und erkenntnistheoretisch nahe verwandte Fächer, wie Philosophie, Theologie, Ethnologie und Science and Technology Studies (STS), sind überdies sinnvolle Ansprechpartner*innen, besonders, wenn es darum geht, unsere Perspektiven nachzuschärfen und unsere theoretische Argumentation anzureichern.

3 Fazit

Unser Anliegen ist es, die diskursiven, strukturellen und materiellen Zusammenhänge von Religion und KI im weitesten Sinne kulturwissenschaftlich zu erforschen und darzustellen, wie religionswissenschaftliche Forschung zu, über und mit KI aussieht. Dieser Überblicksartikel soll eine Vernetzungsgrundlage für den wissenschaftlichen Nachwuchs darstellen. Der Anstoß dafür war ein Vernetzungstreffen des wissenschaftlichen Nachwuchses, der zu KI und Religion forscht, das vom 22.–24. Februar 2024 am Institut für Religionswissenschaft der Universität Heidelberg stattfand. Die Themenpalette ist dabei breit: Sie umfasst einerseits die sprachliche und materielle Verbindung von KI und Religion in (Alltags-)Sprache und kritische Auseinandersetzungen mit KI und KI-Nutzung in religionsbezogener Forschung. Andererseits schließt sie religionsähnliche Phänomene in Form von Heilsversprechungen durch KI, z. B. durch utopische oder transhumanistische Visionen, und Wahrnehmungen von KI als einer transzendenten Black Box ein. Daneben stehen

dystopische Darstellungen von vermeintlichen Bedrohungsszenarien durch KI als neue Technologie, die als machtvoll wahrgenommen wird und als technologische Innovation auch auf organisierte Religion Einfluss hat. Diskursanalysen, sozialwissenschaftliche Methoden und innovative Methoden wie Social Media-Analysen und Feldforschung an Orten, die für Religionswissenschaftler*innen zunächst eher ungewöhnlich erscheinen, eignen sich hervorragend dazu, Themenfelder zu, über und mit KI religionswissenschaftlich zu erschließen. Ein solcher spezifisch religionswissenschaftlicher Zugang zeigt, wie relevant die Religionswissenschaft für die wissenschaftliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit KI ist. Die kritisch-systematisierende Herangehensweise, die konstante Reflexion der verwendeten Kategorien und der breite Schatz an religionshistorischem Wissen machen es möglich, interdisziplinär zu forschen. Dadurch ergänzt die Religionswissenschaft die Blickwinkel und Herangehensweisen anderer geisteswissenschaftlicher Disziplinen, die sich mit KI befassen, und MINT-Fächern, die in der KI-Entwicklung arbeiten. Durch den kulturwissenschaftlichen Blick auf Religion in all ihren Facetten, auf vermeintlich feststehende Werte, und auf die sozialen Effekte solcher normativen Zuschreibungen bietet die Religionswissenschaft eine fruchtbare Perspektive auf KI. Religionswissenschaft kann somit eine fundierte und präzise Reflexion der Wissensbestände im Assoziationsbereich »Religion« und »Künstliche Intelligenz« ermöglichen und gesellschaftlich einordnen. Dabei zeigt sich sehr eindrücklich, wie Religionswissenschaft auch im 21. Jahrhundert relevant bleibt, um den vielfältigen Verflechtungen von Religion und KI – heute und in der Zukunft – gebührend Rechnung zu tragen.

4 Bibliographische Angaben

3sat. 2023. »Der neue Gott – Wie künstliche Intelligenz die Welt verändert.« Letzter Zugriff: 13. September 2023.

<https://www.3sat.de/uri/b020a368-0f34-4c52-b608-963619e4b9f2>.

Airoidi, Massimo. 2022. *Machine habitus: toward a sociology of algorithms*. Cambridge ; Medford, MA: Polity Press.

Airoidi, Massimo und Joonas Rokka. 2022. »Algorithmic Consumer Culture.« *Consumption Markets & Culture* 25 (5): 411–28.

DOI: <https://doi.org/10.1080/10253866.2022.2084726>.

Altobelli, Catherine, Emily Johnson, Nikolaus Forgo, und Antoni Napieralski. 2021. »To Scrape or Not to Scrape? The Lawfulness of Social Media Crawling under the GDPR.« In: *Deep Diving into Data Protection: 1979–2019 Celebrating 40 Years of Privacy and Data Protection at the CRIDS*, hg. von Jean Herveg, 151–80. Brüssel: Éditions Larcier.

Bajwa, Junaid, Usman Munir, Aditya Nori, Bryan Williams. 2021. »Artificial intelligence in healthcare: transforming the practice of medicine.« *Future Healthcare Journal* 8 (2): e188–e194.

Bales, Kevin und Jean Allain. 2012. »Slavery and Its Definition.« *GLOBAL DIALOGUE, Slavery Today* 14 (2): 1–8.

Barocas, Solon, Moritz Hardt, und Arvind Narayanan. 2023. *Fairness and Machine Learning: Limitations and Opportunities*. Cambridge; London: MIT Press.

Batrinca, Bogdan und Philip C. Treleaven. 2015. »Social Media Analytics: A Survey of Techniques, Tools and Platforms.« *AI & SOCIETY* 30 (1): 89–116.

DOI: <https://doi.org/10.1007/s00146-014-0549-4>.

Bendel, Oliver, Hrsg. 2020. *Maschinenliebe: Liebespuppen und Sexroboter aus technischer, psychologischer und philosophischer Perspektive*. Wiesbaden: Springer Gabler.

Beraja, Martin, Andrew Kao, David Y. Yang, und Naom Yuchtman. 2023. »AI-tocracy.« *The Quarterly Journal of Economics* 138 (3): 1349–1402.

Bergunder, Michael. 2011. »Was ist Religion? Kulturwissenschaftliche Überlegungen zum Gegenstand der Religionswissenschaft.« *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 19 (1/2): 3–55. DOI: <https://doi.org/10.1515/zfr-2011-0001>.

Reeder, Schöttner Sieler, Fischer Forschung zu, über und mit KI

Bhatia, Sanjay. 2024. »Anticipating the future: How AI will impact Businesses in 2024.« Letzter Zugriff: 11. September 2024. <https://www.forbes.com/councils/forbestechcouncil/2024/02/21/anticipating-the-future-how-ai-will-impact-businesses-in-2024/>.

Breidenstein, Georg, Stefan Hirschauer, Herbert Kalthoff, und Boris Nieswand. 2020. *Ethnografie: die Praxis der Feldforschung*. Dritte, überarbeitete Auflage. utb Sozialwissenschaften Kulturwissenschaften 3979. München: UVK Verlag.

Bridle, James. 2019. *New Dark Age: Technology and the End of the Future*. London ; Brooklyn, NY: Verso.

Cabitza, Federico, Andrea Campagner, Chiara Natali, Enea Parimbelli, Luca Ronzio, und Matteo Cameli. 2023. »Painting the Black Box White: Experimental Findings from Applying XAI to an ECG Reading Setting.« *Machine Learning and Knowledge Extraction* 5 (1): 269–86.

Cavallo, Filippo, Francesco Semeraro, Laura Fiorini, Gergely Magyar, Peter Sinčák, und Paolo Dario. 2018. »Emotion Modelling for Social Robotics Applications: A Review.« *Journal of Bionic Engineering* 15 (2): 185–203.
DOI: <https://doi.org/10.1007/s42235-018-0015-y>.

Chen, Lin, Zhonghao Chen, Yubing Zhang, Yunfei Liu, Ahmed I. Osman, Mahamed Farghali, Jianmin Hua, Ahmed Al-Fatesh, Ikko Ihara, David W. Rooney, und Pow-Seng Yap. 2023. »Artificial intelligence-based solutions for climate change: a review.« *Environmental Chemistry Letters* 21: 2525–2557.

Christie, Edward Hunter, Amy Ertan, Laurynas Adomaitis, und Matthias Klaus. 2024. »Regulating lethal autonomous weapon systems: exploring the challenges of explainability and traceability.« *AI and Ethics* 4: 229–245.

Coeckelbergh, Mark. 2018. »Transzendenzmaschinen: Der Transhumanismus und seine (technisch-)religiösen Quellen.« In: *Designobjekt Mensch: Die Agenda des Transhumanismus auf dem Prüfstand*, hg. von Paul Benedikt Göcke und Frank Meier-Hamidi, 81–92. Freiburg im Breisgau: Herder.

Coeckelbergh, Mark. 2022. *Self-Improvement: Technologies of the soul in the age of artificial intelligence*. New York ; Chichester: Columbia University Press.

Crawford, Kate. 2021. *Atlas of AI: power, politics, and the planetary costs of artificial intelligence*. New Haven: Yale University Press.

Reeder, Schöttner Sieler, Fischer Forschung zu, über und mit KI

Davis, Erik. 1998. *Techgnosis: Myth, Magic & Mysticism in the Age of Information*. Berkeley: North Atlantic Books.

Dizolele, Mvemba Phezo. 2012. »Congo's Bloody Coltan.« Letzter Zugriff: 5. Februar 2024. <https://pulitzercenter.org/stories/congos-bloody-coltan>.

Esposito, Elena. 2017. »Artificial Communication? The Production of Contingency by Algorithms.« *Zeitschrift Für Soziologie* 46 (4): 249–65.
DOI: <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2017-1014>.

Feuerriegel, Stefan, Jochen Hartmann, Christian Janiesch, und Patrick Zschech. 2023. »Generative AI.« *Business & Information Systems Engineering* 66: 111–126.

Fröhlich, Gerhard. 1997. »Techno-Utopien der Unsterblichkeit aus Informatik und Physik.« In: *Tod und Sterben in Europa*, hg. von Ulrich Becker, Klaus Feldmann und Friedrich Johannsen, 184–213. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.

Fourcade, Marion und Kieran Healy. »Seeing like a market.« *Socio-Economic Review* 15 (1): 9–29. DOI: <https://doi.org/10.1093/ser/mww033>.

Georgieva, Kristalina. 2024. »AI Will Transform The Global Economy: Let's Make Sure It Benefits Humanity.« Letzter Zugriff: 9. September 2024. https://www.imf.org/en/Blogs/Articles/2024/01/14/ai-will-transform-the-global-economy-lets-make-sure-it-benefits-humanity?trk=public_post_comment-text

Geraci, Robert M. 2010. *Apocalyptic AI: Visions of Heaven in Robotics, Artificial Intelligence, and Virtual Reality*. New York: Oxford University Press.

Geraci, Robert M. 2022. *Futures of artificial intelligence: perspectives from India and the U.S.* New Delhi: Oxford University Press.

Graham, Elaine. 2002. »»Nietzsche Gets a Modem«: Transhumanism and the Technological Sublime.« *Literature and Theology* 16 (1): 65–80.
<https://www.jstor.org/stable/23926848>.

Grüner, Ulf. 1997. »Das Internet ist die technische Form Gottes.« Letzter Zugriff: 9. September 2024. <https://www.spiegel.de/netzwelt/web/theologie-das-internet-ist-die-technische-form-gottes-a-13506.html>

Gruetzemacher, Ross und Jess Whittlestone. 2022. »The transformative potential of artificial intelligence.« *Futures* (135): 102884. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.futures.2021.102884>.

Reeder, Schöttner Sieler, Fischer Forschung zu, über und mit KI

Grunwald, Armin. 2019. *Der unterlegene Mensch: Die Zukunft der Menschheit im Angesicht von Algorithmen, künstlicher Intelligenz und Robotern*. München: riva.

Benkel, Thorsten. 2012. »Der Körper als Medium der Transzendenz: Spurensuche in den Sinnwelten von Religion und Sport.« In: *Körper, Sport und Religion: Zur Soziologie religiöser Verkörperungen*, hg. von Robert Gugutzer und Moritz Böttcher, 49–72. Wiesbaden: Springer VS.

Harari, Yuval Noah. 2017. *Homo Deus: A Brief History of Tomorrow*. Revised edition. London: Vintage.

Hase, Thomas. 2001. *Zivilreligion: Religionswissenschaftliche Überlegungen zu einem theoretischen Konzept am Beispiel der USA*. Vol. 9. Religion in der Gesellschaft. Würzburg: ERGON Verlag.

Heffernan, Teresa. 2020a. »Fiction Writes Back: ›Limitless Profit‹, Artificial Intelligence, and the Immortality Industry.« *Researcher: European Journal of Humanities & Social Sciences* 3 (1): 27–46. DOI: <https://doi.org/10.32777/r.2020.3.1.2>.

Heffernan, Teresa. 2020b. »The Dangers of Mystifying Artificial Intelligence and Robotics.« *Toronto Journal of Theology* 36 (1): 93–95. DOI: <https://doi.org/10.3138/tjt-2020-0029>.

Hollanek, Tomasz und Katarzyna Nowaczyk-Basińska. 2024. »Griefbots, Deadbots, Postmortem Avatars: On Responsible Applications of Generative AI in the Digital Afterlife Industry.« *Philosophy & Technology* 37 (2): 63. DOI: <https://doi.org/10.1007/s13347-024-00744-w>.

Hughes, Aaron W. und Russell T. McCutcheon, Hrsg. 2021. *What Is Religion? Debating the Academic Study of Religion*. Oxford Scholarship Online. New York: Oxford University Press, 2021. DOI: <https://doi.org/10.1093/oso/9780190064976.001.0001>.

Irani, Lilly. 2016. »The Hidden Faces of Automation.« *XRDS: Crossroads, The ACM Magazine for Students* 23 (2): 34–37. DOI: <https://doi.org/10.1145/3014390>.

Johach, Helmut. 2018. »Technische Selbstoptimierung und Transhumanismus: Utopie oder Dystopie?« In: *Fromm Forum 22: Faszinierende digitale Technik*, hg. von Jan Dietrich, Rainer Funk, und Helmut Johach, 53–65. Frankfurt: Internationale Erich Fromm-Gesellschaft.

Reeder, Schöttner Sieler, Fischer Forschung zu, über und mit KI

Kale, Isha P., Amit A. Mhapuskar, Muskan Jhawar, und Darshan R. Prasad Hiremutt. 2023. »Artificial intelligence in oral medicine and oral radiology.« *SRM Journal of Research in Dental Sciences* 14 (4): 199–205.

Kam, Hureyre. 2024. »The Matrix: a Modern-Day Metaphor for Spiritual Truth? Islamic Theological Reflections on the Simulation Hypothesis.« *Journal of Muslims in Europe* 13 (3): 336–51. DOI: <https://doi.org/10.1163/22117954-bja10105>.

Kashima, Yoshihisa und Julian Fernando. 2020. »Utopia and ideology in cultural dynamics.« *Current Opinion in Behavioral Sciences* 34: 102–106.

Krasselt, Julia. 2022. »Korpusanalyse.« In: *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online*, hg. von Stefan J. Schierholz und Laura Giacomini. Berlin; Boston: de Gruyter. https://www.degruyter.com/database/WSK/entry/wsk_id46b66768-0f73-4c07-977f-8e7155b8814a/html.

Krüger, Oliver. 2015. »Gaia, God and the Internet – revisited. The history of evolution and the utopia of community in media society.« *Heidelberg Journal of Religions on the Internet* 08: 56–87. Heidelberg: Heidelberg University Publishing. DOI: <https://doi.org/10.11588/rel.2015.0.20324>.

Krüger, Oliver. 2019. *Virtualität und Unsterblichkeit: Gott, Evolution und die Singularität im Post- und Transhumanismus*. Freiburg i. Br. ; Berlin ; Wien: Rombach Verlag KG.

Kurzweil, Raymond. 2014. *Die Singularität naht*. Berlin: Lola Books.

Latour, Bruno und Couze Venn. 2002. »Morality and Technology.« *Theory, Culture & Society* 19 (5–6): 247–60. DOI: <https://doi.org/10.1177/026327602761899246>.

Letheren, Kate, Rebekah Russell-Bennett, und Lucas Whittaker. 2020. »Black, white, grey or magic? Our future with artificial intelligence.« *Journal of Marketing Management* 36 (3–4): 216–232.

Lofton, Kathryn. 2017. *Consuming Religion*. Chicago ; London: The University of Chicago Press.

Maasen, Sabine. 2022. »Die Transzendenz der Technik – die Immanenz der Religion: Das Beispiel Digitalisierung.« In: *Immanente Religion – Transzendente Technologie: Technologiediskurse und gesellschaftliche Grenzüberschreitungen*, hg. von Sabine Maasen und David Atwood, 23–40. Berlin ; Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Reeder, Schöttner Sieler, Fischer Forschung zu, über und mit KI

Maasen, Sabine und David Atwood. 2022. »Einleitung: Immanente Religion – Transzendente Technologie. Technologiediskurse und gesellschaftliche Grenze/überschreitung/en.« In: *Immanente Religion – Transzendente Technologie: Technologiediskurse und gesellschaftliche Grenzüberschreitungen*, hg. von Sabine Maasen und David Atwood, 7–19. Berlin ; Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Marinescu, Adrian, Elizabeth M. Argyle, Joshua Duvnjak, Max L. Wilson, Glyn Lawson, Sarah Sharples, Ella-Mae Hubbard, und Laura Justham. 2022. »The future of manufacturing: Utopia or dystopia?« *Human Factors and Ergonomics in Manufacturing & Service Industries* 33 (2): 184–200.

Matyjas, D. Paulina. 2022. *Sexroboter: Empirische Befunde zu Gegenwart und Zukunft einer polarisierenden Technologie*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

McArthur, Neil. 2023. »Gods in the Machine? The Rise of Artificial Intelligence May Result in New Religions.« Letzter Zugriff: 15. März 2023. <http://theconversation.com/gods-in-the-machine-the-rise-of-artificial-intelligence-may-result-in-new-religions-201068>.

McFarland Taylor, Sarah. 2022. »F*ck Earth: Unmasking Mars Colonization Marketing, from Planetary Perceived Obsolescence to Apocalyptic ›New Earth‹ Rhetoric.« *Journal of Religion, Media and Digital Culture* 11 (November): 54–84. DOI: <https://doi.org/10.1163/21659214-bja10067>.

Menzler, Nils. 2019. *Techno-Esoterik in der säkularisierten Moderne: Überzeugungsstrategien, Apparate und die Formung des modernen Subjekts*. Wiesbaden: Springer VS.

Mitchell, Melanie. 2019. *Artificial Intelligence: A Guide for Thinking Humans*. New York: Farrar, Straus and Giroux.

Morozov, Evgeny. 2013. *To Save Everything, Click Here: Technology, Solutionism and the Urge to Fix Problems That Don't Exist*. London: Allen Lane.

Neumaier, Anna. 2022. »Digital Ethnography.« In: *The Routledge Handbook of Research Methods in the Study of Religion*, hg. von Steven Engler und Michael Stausberg, 217–28. Routledge Handbooks in Religion. London ; New York: Routledge, Taylor & Francis.

Newman, Joshua, Michael Mintrom, und Deirdre O'Neill. 2022. »Digital technologies, artificial intelligence, and bureaucratic transformation.« *Futures* 136: 102886.

Reeder, Schöttner Sieler, Fischer Forschung zu, über und mit KI

Pfiffner, Nico und Thomas. N. Friemel. 2023. »Leveraging Data Donations for Communication Research: Exploring Drivers Behind the Willingness to Donate.« *Communication Methods and Measures* 17 (3): 227–49.

DOI: <https://doi.org/10.1080/19312458.2023.2176474>.

Pratama, Muhammad Putra, Rigel Sampelolo, und Hans Lura. 2023. »Revolutionizing Education: Harnessing the Power of Artificial Intelligence for Personalized Learning.« *Klasikal: Journal of Education, Language Teaching and Science* 5 (2): 350–357. <https://journals.stmjournals.com/ctit/article=2024/view=138288/>.

Prohl, Inken. 2021a. »Material Religion and Artificial Intelligence.« *Material Religion* 17 (4): 540–43. DOI: <https://doi.org/10.1080/17432200.2021.1947028>.

Prohl, Inken. 2021b. »The Materialities of AI Belief at the Futurium, Berlin.« *Material Religion* 17 (2): 286–90. DOI: <https://doi.org/10.1080/17432200.2021.1897306>.

Puzio, Anna. 2023. »Theologie und Künstliche Intelligenz: Perspektiven, Aufgaben und Thesen einer Theologie der Technologisierung.« In: *Alexa, wie hast du's mit der Religion? Theologische Zugänge zu Technik und Künstlicher Intelligenz*, hg. von Anna Puzio, Nicole Kunkel, und Hendrik Klinge, 13–27. Darmstadt: wbg Academic (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).

Rähme, Boris. 2018. »Digital Religion, the supermarket and the commons.« *Sociétés Paris*: 73–86. DOI: <https://doi.org/10.3917/soc.139.0073>.

Rähme, Boris. 2021. »Artificial Intelligence and Religion: Between Existing AI and Grand Narratives.« *Material Religion* 17 (4): 547–49. DOI: <https://doi.org/10.1080/17432200.2021.1947030>.

Reeder, Peggy. 2025. »To Plant the Stars and Stripes on the Planet Mars – Trump, Musk, and New Religious Entanglements.« Blog: *Religion, Technologien und Künstliche Intelligenz* (blog). Letzter Zugriff: 11. Februar 2025. <https://www.irw.uni-heidelberg.de/de/transfer/blog-religion-technologien-und-kuenstliche-intelligenz/to-plant-the-stars-and-stripes-on-the-planet-mars-trump-musk-und-neue-religioese-verflechtungen>.

Riesebrodt, Martin. 2007. *Cultus und Heilsversprechen: Eine Theorie der Religionen*. München: C. H. Beck.

Rizvi, Hareem. 2023. »Into the future: Unveiling AI Predictions for 2024« Letzter Zugriff: 11. September 2024. <https://medium.com/@rizvihrhareem/into-the-future-unveiling-ai-predictions-for-2024-f5a9b3afe7fd>.

Reeder, Schöttner Sieler, Fischer Forschung zu, über und mit KI

Selke, Stefan. 2023. *Technik als Trost: Verheißungen künstlicher Intelligenz*. Bielefeld: transcript.

Shew, Ashley. 2023. *Against Technoableism: Rethinking Who Needs Improvement*. First edition. Norton Shorts. New York ; London: W. W. Norton & Company.

Shew, Ashley. 2022. »How to get a story wrong: Technoableism, Simulation, and Cyborg Resistance.« *Including Disability* 1: 13–36.
<https://doi.org/10.51357/id.vi1.169>.

Sieler, Maike. 2022. »Machtstrukturen, Maschinen und Muslim*innen.« Blog: *Religion, Technologien und Künstliche Intelligenz* (blog). Letzter Zugriff: 15. November 2024. <https://www.irw.uni-heidelberg.de/de/transfer/blog-religion-technologien-und-kuenstliche-intelligenz/machtstrukturen-maschinen-und-musliminnen>.

Singler, Beth. 2018. »An Introduction to Artificial Intelligence and Religion for the Religious Studies Scholar.« *Implicit Religion* 20 (3): 215–31.

Singler, Beth. 2019. »Existential Hope and Existential Despair in AI Apocalypticism and Transhumanism.« *Zygon* 54 (1): 156–76.
DOI: <https://doi.org/10.1111/zygo.12494>.

Singler, Beth. 2020a. »Blessed by the Algorithm: Theistic Conceptions of Artificial Intelligence in Online Discourse.« *AI & Society* 35 (4): 945–955. DOI: <https://doi.org/10.1007/s00146-020-00968-2>.

Singler, Beth. 2020b. »The AI Creation Meme: A Case Study of the New Visibility of Religion in Artificial Intelligence Discourse.« *Religions* 11 (5): 253.
<https://doi.org/10.3390/rel11050253>.

Singler, Beth. 2023. »Taking Bugbears Seriously: Why Does the ›Secular Religion‹ vs. ›Religion‹ Distinction Matter?« *NSRN Online* (blog). Letzter Zugriff: 27. Februar 2023.
<https://thensrn.org/2023/02/27/taking-bugbears-seriously-why-does-the-secular-religion-vs-religion-distinction-matter/>.

Tegmark, Max. 2017. *Life 3.0: Being human in the age of artificial intelligence*. London: Allan Lane.

Thiel, Thorsten. 2018. »Digitalisierung: Gefahr für die Demokratie? Ein Essay.« *Politikum: Analysen, Kontroversen, Bildung* 4 (3): 50–55. Frankfurt a. M.: Wochenschau Verlag.

Reeder, Schöttner Sieler, Fischer Forschung zu, über und mit KI

Tsuria, Ruth, Aya Yadlin-Segal, Alessandra Vitullo, und Heidi A. Campbell. 2017. »Approaches to Digital Methods in Studies of Digital Religion.« *The Communication Review* 20 (2): 73–97. DOI: <https://doi.org/10.1080/10714421.2017.1304137>.

Voskamp, Martin, Günter Bamberger, und Martin Roussel, Hrsg. 2013. *Möglichkeitsdenken: Utopie und Dystopie in der Gegenwart*. Paderborn ; München: Fink.

Waardenburg, Jacques. 1986. *Religionen und Religion: Systematische Einführung in die Religionswissenschaft*. Berlin: de Gruyter.
DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110852196>.

Wenzel, Eike. 2024. *Megatrend Gesundheit: Wie Digitalisierung und Individualisierung unsere Gesundheitsversorgung revolutionieren*. Berlin und Heidelberg: Springer.

Zander, Helmut. 1999. *Geschichte der Seelenwanderung in Europa: Alternative Religiöse Traditionen von der Antike bis heute*. Darmstadt: wbg.